

sibi ipsa desumpserit, tanto altior et excelsior et illis nobilitata discriminibus in ore hominum agit vor allen übrigen, die man versucht hat, weit den Vorzug verdient.

C. Halm.

Cap. 5, 12 M. Secundus hat das Schiedsrichteramt in dem Streite zwischen Maternus und Aper abgelehnt, weil er als Freund des Saleius Bassus für die Partei der Poesie in Anspruch genommen sei. Aper erwidert, er wolle weder den Bassus noch einen andern Dichter, der zum Beruf des Anwalts kein Geschick habe, anklagen, sondern allein den Maternus, weil dieser sein angeborenes bedeutendes Rednertalent brach liegen lasse. Da hiermit die Entschuldigung des Secundus hinfällig wird, so ist nicht anzunehmen, dass Aper auf den Schiedspruch desselben sofort verzichtet haben werde. Er kann also nicht gesagt haben was ihn Andresen sagen lässt: 'ego enim, quatenus arbitrum litis huius *inveniri non puto*, non patiar Maternum societate plurium defendi, sed ipsum solum *apud se coarguam*, quod' u. s. w. Obendrein würde der Zwischensatz quatenus — puto an logisch verkehrter Stelle stehen: nur zwischen *apud se* und *coarguam* würde er wenigstens Sinn haben. Ueberliefert ist in den besten Quellen *inueniri* (ohne *non puto*), ferner *apud eos arguam*; auch *et* vor *ego* ist schwerlich ohne Weiteres zu tilgen. Ich ergänze *iuuat* zwischen huius (hui) und *inueniri* und halte *apud eos* für verstümmelt aus *apud*[t]e *s[ecunde]*, so dass sich Folgendes ergibt:

etenim ego, quatenus arbitrum litis huius *iuuat inveniri*, non patiar Maternum societate plurium defendi, sed ipsum solum *apud te, Secunde, arguam*, quod e. q. s.

Vgl. 14, 23 'in te, Secunde'. Dass es zu einem Schiedspruch des Secundus dennoch nirgends kommt, beweist nicht die Unmöglichkeit für Aper, ihn hier noch für wünschenswerth zu halten. Erst durch die Dazwischenkunft des Messalla bekommt die Discussion eine andere Wendung. Sie wird auf ein neues Feld, den Unterschied zwischen der classischen und der zeitgenössischen Beredsamkeit und die Ursachen desselben verlegt, so dass jene frühere Verhandlung nur wie ein Vorspiel, eine *scholastica controversia* (c. 14) erscheint, bestimmt die immer noch bedeutende Stellung, welche der Redner auch in der Gegenwart einnimmt, ins Licht zu setzen, während Maternus in seiner am Anfang leider verstümmelten Schlussrede (sie beginnt jetzt unzweifelhaft mit cap. 40, 8 *non de otiosa et quietare* u. s. w.) seiner beschaulichen Natur getreu den Verfall der öffentlichen Beredsamkeit als ein Zeichen besser geordneter Zustände erklärt. Dieser praktischen Anerkennung der Vorzüge monarchischer Regierung widerspricht nicht die poetische Versenkung in einen republikanischen Charakter wie Cato noch die Opposition gegen Tyrannenwillkür oder gegen eine unwürdige Creatur höfischer Gunst wie Vatinius. Auf die Andresen'sche Hypothese über die persönlichen Motive des Verfassers, welche dieser Einführung des Maternus zu Grunde liegen mögen, brauchen wir hier nicht einzugehen.

Cap. 6, 31. Den Reiz der improvisirten Rede soll ein Gleichniss in folgender Gestalt erläutern: nam in ingenio quoque sicut in agro, quamquam *alia diu serantur atque elaborentur, gratiora tamen quae sua sponte nascuntur*. Auch Andresens Vorschlag: *quamquam solidiora quae seruntur atque elaborantur* genügt noch nicht. Ich wüsste nicht, dass wild gewachsene Bäume z. B. eines Urwaldes weniger kräftig sind als etwa die Pflanzen eines Ziergartens. Ausserdem ist die willkürliche Tilgung von *diu* nicht zu billigen. Die Concinnität erfordert sogar im ersten Relativsatz einen Adverbialbegriff, welcher dem *sua sponte* im zweiten entspricht: *diuserantur* wird am passendsten und paläographisch einleuchtendsten ergänzt *stu]dioso serantur*. Der richtige Gegensatz zu *gratiora* aber ist *utiliora*. Der Satz lautete also:

nam in ingenio quoque sicut in agro quamquam utiliora quae studiose serantur atque elaborentur, gratiora tamen quae sua sponte nascuntur.

Denn ich halte es für angemessener, nach den zweimal überlieferten feineren Conjunctiven den einen Indicativ zu verbessern als umgekehrt.

Cap. 7, 7 ff. Aper versichert, nie fühle er sich so glücklich als an den Tagen wo ihm eine öffentliche Rede gelungen sei: non eum diem laetiozem egi . . . quam eos quibus mihi . . . aut reum prospere defendere aut apud centumviros causam aliquam feliciter orare aut apud principem ipsos illos liberos et procuratores principum tueri et defendere datur. Der confusen Stelle haben Spengel und Michaelis durch Einfügung zweier Worte aufzuhelfen geglaubt: jener rath *apud iudicem*, dieser *apud patres* vor reum einzuschieben. Und dass wir eine Erwähnung des Senats brauchen, geht allerdings aus der Parallelstelle cap. 5, 34 hervor: sive in iudicio sive in senatu sive apud principem. Aber eben dieses ist die richtige Klimax, von den Bagatelgerichten bis hinauf zum obersten Richter, dem Kaiser. Warum soll der Verfasser gerade hier die Hundertmänner in die Mitte gestellt haben? Die Gleichmässigkeit der Glieder hat den Abschreiber verwirrt und wie so oft zugleich Umstellung und Auslassung veranlasst. Eine Steigerung liegt auch wirklich in den Ausdrücken causam aliquam feliciter orare, reum prospere defendere, endlich — ipsos illos . . . tueri et defendere. Hier aber ist die Verdoppelung der Verben inconcinn und die Wiederholung von *defendere* ärmlich; nicht allein dürftig, sondern verkehrt die Zusammenstellung: *apud principem . . . procuratores principum tueri*. Wenn procuratores Caesaris gemeint waren, so musste es entweder *eius* heissen oder *provinciarum*, und letzteres *Provincia* Rum scheint in *principum* irrthümlich übergegangen zu sein. Herzustellen ist also Folgendes:

quam eos quibus mihi . . . aut apud centumviros causam aliquam feliciter orare aut apud patres reum prospere defendere aut apud principem ipsos illos liberos et procuratores provinciarum tueri datur.

Es folgen die schwer zerrütteten Worte: tum mihi supra tribunatus et praeturas et consulatus ascendere videor, tum habere

quod *si non in alio* oritur nec codicillis datur nec *cum gratia* venit. Andresens Vermuthung: quod non natalibus paritur, die er selbst nur in Ermangelung einer besseren in den Text genommen hat, wird besonders durch die gewaltsame Tilgung von *si* und die Aenderung des unverdächtigen *oritur*, zu welchem datur in offenbarem Gegensatz steht, bedenklich. Ueberhaupt erwartet man zu dem mit *nec* eingeführten negativen Gliede ein positives: quod *sola indole* oritur. Auch im Folgenden finde ich es nicht vorsichtig mit *Acidalius cum* vor *gratia* einfach zu streichen. Wer soll dergleichen unverständliche und störende Einschiesel gemacht haben? Da das Verbum *venit*, welches nicht anders als in dem Sinne von *venum it* verstanden werden kann, auf den Gegensatz des Geldes führt, der schon oben wiederholt berührt ist (c. 6, 8 idque scire non *pecuniae*, non *orbitati*, non *officii alicuius administrationi*, sed sibi ipsi dari; 6, 10 ipsos quin immo orbos et *locupletes* et potentes venire plerumque ad iuvenem et pauperem; 6, 12 ullane tanta ingentium *opum* ac magnae potentiae voluptas u. s. w.): so ist zu vermuthen, dass zwischen *nec* und *cum* eben dieser Begriff ausgefallen ist. Ich schlage nämlich vor:

tum habere quod *sola indole* oritur nec codicillis datur nec *pecunia aut gratia* venit.

Diese Unterdrückung ähnlicher Buchstaben und Silben ist im Dialogus bekanntlich besonders häufig. Ein Beispiel bietet auch cap. 8, 5: ausim contendere Marcellum hunc Eprium . . et Crispum Vibium . . *non minus* esse in extremis partibus terrarum quam Capuae aut Vercellis. Statt des Sauppe'schen *notas* vor *non* habe ich längst vor der Andresen'schen Ausgabe im Kieler Seminar *inlustres* nach *minus* einzusetzen empfohlen: 5, 21 ad totius imperii atque omnium gentium notitiam illustrius; 7, 14 qui tam illustres sunt in urbe.

Cap. 9, 1 ff. Seine Lobrede auf die Vorzüge der Beredsamkeit sucht Aper zu verstärken durch entsprechende Herabsetzung der Dichtkunst: nam carmina et versus . . neque dignitatem ullam auctoribus suis conciliant neque *utilitates alunt*, voluptatem autem brevem, laudem inanem et infructuosam consequuntur. In dieser Doppelgliederung fällt zunächst auf, dass im negativen Gliede jeder der beiden Theile desselben sein besonderes Verbum (*conciliant* und *alunt*), im positiven dagegen beide ein gemeinsames (*consequuntur*, oder vielmehr, da Vaticanus D consequenter hat, *consequuntur*; ebenso 23, 16 consequenter C consequenter D). Dagegen hat im zweiten Gliede jedes Nomen sein Adjectivum (*brevem*, *inanem* und *infructuosam*); im ersten fehlt ein solches gänzlich bei *utilitates*. Der Poesie nun jeden Ertrag abzusprechen ist doch offenbar übertrieben (man denke nur an den Varius des Thyestes und an die unten erwähnte Liberalität des Vespasian gegen Saleius Bassus). Dazu kommt der ungewöhnliche Ausdruck *utilitates alunt*, der doch zu bejahren scheint, dass carmina et versus dergleichen praktische Vortheile wenigstens conciliant und consequuntur, wenn auch nicht erworbene pflegen und vermehren. Vergleicht man cap. 9, 25 omnis ista laus . . ad nullam certam et *solidam* pervenit frugem, so wird

sehr wahrscheinlich, dass alle gerügten Uebelstände mit einem Schlage zu heben sind durch die Verbesserung: *neque dignitatem ullam auctoribus suis conciliant neque utilitatem solidam* u. s. w. Gerade hierzu stimmen die Gegensätze *brevem, inanem et infructuosam* vortrefflich.

Cap. 9, 30 ff. *laudavimus nuper ut miram et eximiam Vespasiani liberalitatem quod quingenta sestertia Basso donasset. pulchrum id quidem, indulgentiam principis ingenio mereri; quanto tamen pulchrius, si ita res familiaris exigat, se ipsum colere, suum genium propitiare, suam experiri liberalitatem. Ist es nicht unter allen Umständen vorzuziehen, seinem eigenen Genius zu dienen, auf eigenen Füßen zu stehen, selbständig zu sein? Und ist es nicht gerade der Zwang öconomischer Beschränkung, welcher so manches Talent veranlasst, den Grossen zu huldigen, von ihnen Unterstützung und Geschenke anzunehmen? Aper muss das Interesse haben auch die dem Bassus erwiesene Freigebigkeit des Vespasian als eine gewisse Demüthigung darzustellen: daher muss der Zusatz *si ita res familiaris exigat* in das erste Glied nach *pulchrum id quidem* versetzt werden. Wunderbar, dass Andresen in seinem Commentar dieses Gedankenverhältniss ganz richtig gefasst hat ('wenn die Vermögensverhältnisse beschränkt sind, mag es angenehm sein, sich durch sein Talent die Gnade des Fürsten zu erwerben, um wie viel schöner aber ist es, alle Sorgfalt auf sich selber zu verwenden' u. s. w.), ohne doch dieser Erkenntniss im Text die entsprechende Folge zu geben.*

Durch Umstellung ist auch cap. 12, 17 zu helfen. Es ist von den Ehrenerweisungen die Rede, deren sich die Sänger der alten Zeit erfreuten: *nec ullis aut gloria more aut augustior honor primum apud deos, quorum proferre responsa et interesse epulis ferebantur, deinde apud istos dis genitos sacrosque reges, inter quos neminem causidicum, sed Orphea ac Linum ac, si introspicere altius velis, ipsum Apollinem accepimus.* Hier hat Haupt *oraculis* statt *epulis* verlangt, weil ihm kein Mythus bekannt sei, wonach Dichter am Tische von Göttern gesessen hätten. Doch hat sein *oraculis* nicht die geringste Wahrscheinlichkeit und der ganze Zusatz nach *proferre responsa* wäre äusserst überflüssig, da er sich von selbst versteht. Will man jenes mythologische Bedenken anerkennen und sich nicht mit der Hinweisung auf Apollo begnügen, der doch sicher Tischgenosse der Götter gewesen ist, so schreibe man: *quorum proferre responsa, deinde apud istos dis genitos sacrosque reges, quorum interesse epulis ferebantur, inter quos u. s. w.* So hat nach der Weise des Verfassers jedes der beiden Glieder seinen besonderen Relativsatz, während der letzte *inter quos* u. s. w. den man nach der überlieferten Stellung falsch auf *reges* zu beziehen versucht sein kann, auf das gemeinsame logische Subject, die Poeten geht. In die angegebene Lücke passt: *nec ullis aut gloria maior [erat eo tempore]*. Schon Lipsius hat *maior* erkannt, Ritter *erat* hinzugefügt.

Auch in der viel behandelten Stelle 31, 25 '*neque enim sapientem informamus neque Stoicorum civitatem, sed eum qui quasdam artes*

haurire, omnes libare debet' dürfte dieses Mittel anzuwenden sein. Mit der brüskten Behauptung, es sei einfach neque enim *sapientem informamus Stoicorum* herzustellen, ist das Uebrige, besonders civitatem (ñtem *A* artē *B*) noch nicht aus der Welt geschafft. Kurz vorher werden die verschiedenen Ingredienzien aufgezählt, welche der Redner für seine Kunst den einzelnen Philosophen oder Philosophenschulen zu entlehnen habe: mutuabimur a Peripateticis aptos et in omnem disputationem paratos iam locos, dabunt Academici pugnacitatem, Plato altitudinem, Xenophon iucunditatem; ne Epicuri quidem et Metrodori honestas quasdam exclamationes assumere eisque prout res poscit uti alienum erit oratori. Hier mochte Einer nach iucunditatem etwa eingeschaltet wünschen: *neque Stoicorum artem dialecticam neglegemus*, freilich ohne zu bedenken, dass deren schon vorher Zeile 25—28 Erwähnung geschehen war. Der Zusatz gerieth dann vom Rande in den Text gerade da, wo *Stoicorum* bereits geschrieben stand, und wurde bei dieser Gelegenheit zugleich verstümmelt und verschrieben.

Cap. 10, 21 quamcumque aliam speciem eloquentia habet anteponendam ceteris *aliarum* artium studiis credo. Aper erkennt auch die Poesie als eine wenn gleich unpraktische Gattung der Beredsamkeit an und erklärt, dass er eben deshalb jene sowie alle Formen, welche sich unter den Begriff dieser gemeinsamen Kunst einreihen lassen, für ehrwürdig halte. Wenn er diese unter einander verwandten Bestrebungen anderen gegenüberstellt, so kann er solche nur als ungleichartige bezeichnen. Es muss also heißen: ceteris *alienarum* artium studiis. Andresens altiorum ist gegen die Intention des Sprechenden, welcher neben der eloquentia im weitern Sinne keine altiores artes gelten lässt.

Er fährt fort: sed tecum mihi, Materne, res est, quod cum natura tua in ipsam arcem eloquentiae ferat, errare mavis et summa adepturus in *levioribus* subsistis. Hier fällt *levioribus* offenbar aus dem Bilde: der *arx* und den *summa* waren niedriger gelegene Gegenden entgegenzustellen, also *declivioribus*. Vgl. Ovid *metam.* II 206: modo *summa* petunt, modo per *declive* viasque praecipites spatio terrae propiore feruntur; Caesar b. G. VII 88 de locis *superioribus* haec *declivia* et *deveza* cernebantur.

Cap. 18, 28. Aus den Briefen des Calvus und Brutus an Cicero, sagt Aper, kann man leicht sehen Calvum quidem Ciceroui visum exsanguem et *attritum*, Brutum autem otiosum atque *diiunctum* (*deiuunctum* B *diuinctum* D). Das Prädicat *attritus* für den Stil des Calvus wird vollkommen gerechtfertigt durch Cicero im Brutus 82, 283, welcher von demselben Redner schreibt: metuensque ne vitiosum colligeret etiam verum sanguinem deperdebat. itaque eius oratio nimia religione *attenuata* doctis et attente audientibus erat illustris, und gleich darauf spricht Brutus von der *exilitas*, quam ille de industria consequabatur. Was also dem Calvus selbst für *exile* galt, wurde von den Gegnern, wenn sie urban redeten, *attenuatum*, von einem Verächter wie Aper grob *attritum* genannt. Dagegen ist mir ein Brutus *diiunctus*, soweit damit seine stilistische Eigenthümlichkeit bezeichnet werden soll, unfassbar: di-

junctus kann nichts Anderes bedeuten als separatus, und das ist sinnlos. Zu dem Begriff des otiosus, der sich gehen lässt und die häusliche Bequemlichkeit auch auf das Forum überträgt, passt allein *discinctum*. Wer das Hauscostüm trägt, ist *discinctus*: Scipio und Laelius, ubi se a volgo et scaena in secreta remorant — *discincti ludere*, donec decoqueretur olus, soliti (Hor. sat. II 1, 71), Ovid am. I 9, 41 sagt von sich: ipse ego segnis eram *discinctaque in otia natus*. Der junge Caesar ita se . . . apud eos gessit ut . . . neque umquam aut nocte aut die . . . aut excalcearetur aut discingeretur (Vell. II 42). Und gerade mit dem Stil bringt dasselbe Wort Seneca in Verbindung epist. 114, 4: quomodo Maecenas vixerit notius est quam ut narrari nunc debeat . . . quid ergo? nonne oratio eius aequae soluta est quam ipse *discinctus*?

Anders ist was Messalla cap. 26, 24 von dem zeitgenössischen Redner Cassius Severus sagt: contempto ordine verborum . . . ipsis etiam quibus utitur armis incompositus et studio feriendi plerumque *deiectus* (*deuectus* CI) non pugnat, sed rixatur. Wer aber noch im Kampf begriffen ist, mag es auch kein kunstgerechter sein, kann doch sicherlich noch nicht *deiectus* (de statu), 'aus seiner Stellung geworfen' heissen. Am wenigsten kann das ein dauerndes Prädicat für einen bedeutenden Redner sein; auch passt der causale Ablativ studio feriendi durchaus nicht dazu. Nothwendig ist *disiectus*, der Gegensatz zu *compositus*, zum wohl geordneten, sorgsam disponirten Vortrag. So nennt (nach Hotomanns Verbesserung) Cicero pro Rosc. com. 2, 7 die Privatnotizen (*adversaria*) *disiecta*, förmliche Rechnungsbücher (*tabulae*) in *ordinem confectae*, und auch hier haben die Abschreiber *deiecta* daraus gemacht.

Uebrigens glaube ich, dass demselben Redner kurz vorher Z. 20 zugeschrieben wird *plus salis . . . quam sanguinis* (die Handschriften haben *uis*), denn hierzu stimmt am besten was ihm gleich darauf Z. 26 zugestanden wird: *lepore urbanitatis . . . multum ceteros superat*. Bekannt sind seine *procacia scripta*; der ältere Seneca gedenkt seiner *ioci* und seiner genauen Vorbereitung: *maxima parte perscribatur actio, illa quoque, quae salse dici poterant, adnotabantur* (exc. contr. I 3 p. 421), Quintilian XI, 116 schreibt ihm *acerbi sales* zu.

Cap. 21, 20. In den Reden des Caelius, sagt Aper, gefällt am besten was unserem gegenwärtigen Stil gleich kommt: *in quibus nitorem et altitudinem horum temporum agnoscimus. sordes autem regule* (*regule* BD *illae* CE) *verborum et hians compositio et inconditi sensus redolent antiquitatem*. Jenes unverständliche *regule* dürfte auf ein verschriebenes *hercule* (*ecule*) zurückzuführen sein, ein Wort, welches allen Personen unseres Dialogs, besonders aber dem lebhaften Aper geläufig ist: *malim hercule* 26, 3 *atque hercule* 34, 30 *itaque hercule* 14, 22. 30, 19. 39, 28 *at hercule* 19, 22. 21, 10 *immo hercule* 26, 7 *tam hercule* quam 8, 32. 21, 26.

Cap. 28, 18. Messalla schildert die Kindererziehung der guten alten Zeit: *nam pridem suus cuique filius . . . non in cella emptae nutricis, sed in gremio ac sinu matris educabatur, cuius praecipua*

laus erat tueri domum et inservire liberis. eligebatur *autem* maior aliqua natu propinqua, cuius probatis spectatisque moribus omnis eiusdem familiae suboles committeretur. Dieser zweite Satz schliesst ja aber den ersten aus, denn dass diese ausgewählte Verwandte nur als eine 'der Mutter untergeordnete Wächterin des Kindes' zu verstehen sei, finde ich nicht angedeutet. Sie soll vielmehr die Mutter ersetzen, was sofort klar wird, wenn man *saltem* schreibt; und in diesem Zusammenhange kann man ohne Anstoss weiter lesen: ac non studia modo . . temperabat, denn dies gilt ebenso von der Mutter als von ihrer Vertreterin, der mütterlichen Erzieherin.

Heidelberg, März 1873.

O. Ribbeck.